

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Dem Kaiser sind am Tage der feierlichen Schlusseinlegung in Stoltenau von dem Kaiser Franz Joseph, dem König Humbert, dem Kaiser Nikolaus, dem König Karl von Rumänien und anderen besondern Herrschaften Depeschen zugegangen, die in überaus warmen Worten das Gelingen des großen Kanalwerks unter Hervorhebung seines friedlichen Charakters feierten und die freudige Teilnahme der Herrscher an demselben bekundeten.

* Das Befinden der Kaiserin ist andauernd günstig. Die Kaiserin hofft, am Montag oder Dienstag nach dem Neuen Palais abreisen zu können. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung, wonach der Kaiser am 28. Juni nach Berlin reisen und am 1. Juli nach Kiel zurückkehren werde, beruht auf Irrtum. Der Kaiser verbleibt bis nach der Abreise der Kaiserin in Kiel.

* Der 'Reichsanzeiger' veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach zum 1. Juli eine dem Reichsamt des Innern unmittelbar nachgeordnete Reichsbehörde unter der Bezeichnung 'Kaiserliches Kanalamt' mit dem Sitz in Kiel errichtet werden soll.

* Ein neuer Unglücksfall hat die deutsche Marine am Freitag im Kieler Hafen betroffen. Auf einer Binnasse des Panzers 'Kurfürst Friedrich Wilhelm', die bei Friedrichs-ort ein Leubing im Minenlegen vornahm, erfolgte eine Explosion. Fünf Personen sind getötet, drei schwer, vier leicht verwundet. Sämtliche Kriegsschiffe im Hafen, auch die Amerikaner, haben Halbtag geklagt.

* Die Verhandlung im Spionage-Prozess gegen den Kohlenhändler Hauné aus Metz findet am 8. Juli vor dem Reichsgericht in Leipzig statt.

* In der Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat der Gesetzentwurf über die Zentralkreditkasse eine sehr eingehende Erörterung gefunden. Zahlreiche Anträge sind gestellt, mannigfache Wünsche laut geworden. Trotzdem sind nur wenig Änderungen von erheblichkeit an dem Entwurfe beschlossen worden. Die wichtigste unter ihnen ist der von dem Finanzminister untergeordnete Zusatz, daß durch kaiserliche Verordnung der Kreis der Anstalten, denen Darlehen gegeben werden können, auf bestimmte Arten von Sparkassen ausgedehnt wird, sowie daß die Ermächtigung des Reichstages für die Vergütung der Einlagen nach Bildung eines Referendums von 25 Prozent der letzteren, von 5 auf 4 Prozent Blau greift, und die Bestimmung beseitigt wird, daß nach Bildung eines Referendums in Höhe der Einlagen ein weiterer Lieberhaber der Staatskasse zuzieht.

Oesterreich-Ungarn.

* Es ist nunmehr endgültig festgestellt, daß der Kaiser Franz Joseph am 9. September in Steiermark eintritt, um den dreitägigen deutschen Manövern beizuwohnen. In der Begleitung des Kaisers wird sich der Generalstabchef Baron Bed und der Generaladjutant Graf Paar nebst größerem Gefolge befinden.

* Von Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung war mit der deutschen Reichsregierung eine Fühlung genommen worden, um der Frage näher zu treten, in welcher Weise dem stetigen Bestreben auf dem Gebiete der Zuckerpromie durch eine internationale Vereinbarung begegnet werden könnte. Die gegebene Anregung hat freundliche Aufnahme gefunden, und es sind Besprechungen in dieser Angelegenheit zwischen den Vertretern der österreichischen und ungarischen, sowie der deutschen Regierung in Aussicht genommen, welche in Wien stattfinden und zu denen die deutschen Regierungsdelegierten schon in den nächsten Tagen in Wien eintreffen sollen.

Frankreich.

* Der Berichterstatter des 'Gaulois' will in Kiel an maßgebender Stelle erfahren haben: das deutsche Geschwader werde die Besuche der fremden Flotten in Kiel erwidern. Für Frankreich seien die Schiffe 'Bayern' und 'Brandenburg' nach West oder

Cherbourg bestimmt. Admiral Knorr oder Reichs, als Kommandirender des deutschen Geschwaders, würde ein Handschreiben des Kaisers und den Schwarzen Adlerorden dem Präsidenten der Republik Félix Faure überbringen. — Ob die Leiter des Pariser Boulevardbates solche Schnurren thatsächlich gläubig aufnehmen?

* Der Gindrud, den man in Paris von dem Verlaufe der Kieler Feste empfangen hat, ist, wie vorher der 'Polit. Corr.' versichert wird, allgemein ein befriedigender. Die Vorherfahrungen derjenigen Kreise, welche die Beteiligung Frankreichs an der Eröffnung des Nordostsee-Kanals leidenschaftlich bekämpften, sind durchaus nicht in Erfüllung gegangen, es ist keinerlei unangenehmer Zwischenfall ausgetauscht, ja man hat sogar Anlaß gehabt, aus den Umständen, welche die Ankunft des französischen Geschwaders in den deutschen Gewässern begleiteten, Genugthuung zu schöpfen.

* Die französischen Alpentruppen sind gegenwärtig mit Feldübungen längs der italienischen Alpen Grenze beschäftigt. Letzende Generalstabschef bei diesen Gebirgsmandieren ist die Annahme eines italienischen Angriffs und Zurückweisung desselben auf französischer Seite. Dem entsprechen die Spezialpläne jeder einzelnen Feldübungen. Im Eifer des Gefechts scheint es aber von den Franzosen mit der Beachtung der italienischen Grenze nicht immer genau genommen zu werden. In den letzten Tagen wurden zwei 'verprengte' französische Alpenjäger von einer italienischen Patrouille auf vorseitigen Gebiete gestellt und zu Gefangenen gemacht.

Italien.

* Crispi hat sich den schweren Anklagen Cavallotti gegenüber auf einen sonderbaren Standpunkt gestellt, den die Kammermehrheit übrigens durch ihre Abstimmung gutgeheißen hat. Er erklärte, er nähme überhaupt kein Verbrechen an, weder im Parlament noch außerhalb desselben. Wer, wie er, 53 Jahre seinem Vaterlande treu geblieben hat, habe das Recht, sich für unverwundbar zu halten. — Dadurch, daß man die Debatten über den Skandal unterbricht, schafft man diesen selbst doch nicht aus der Welt.

* Wie aus ministeriellen Kreisen verlautet, stünde eine Enthaltung bevor, welche die unläuterer französische Gemischnung in der Affäre Dera beweisen sollte.

Schweden-Norwegen.

* Die kriegerische Stimmung in Schweden beginnt den Habitaten in Norwegen unbehaglich zu werden. Wie aus Christiania gemeldet wird, beantragten im Storting mehrere Mitglieder der Linken die Aufnahme einer neuen inneren Staatsanleihe von zwölf Millionen Kronen zu Verteidigungszwecken. Der Antrag wurde an den Budget- und den Heeresauschuss zur gemeinsamen Beratung überwiesen.

England.

* Nachdem das Ministerium Rosebery zusammengebrochen ist, steht nur fest, daß Lord Salisbury ein neues Ministerium bildet, aber noch nicht alle passenden Leute zusammen hat. Es wird bei der verwinkelten Lage und den verwinkelten Parteihaltungen auch schwer sein, die nötige Anzahl von Männern zu finden, die bereit und im Stande sind, den festgefahrebenen Karren aus dem Sumpf zu ziehen.

Spanien.

* Auf Cuba gestaltet sich die Lage der Spanier immer ungünstiger. Die Truppen desertieren massenhaft. Es wird gemeldet, daß der Oberleutnant Cimajano, Kommandeur der einheimischen Freiwilligen-Schwadron auf Cuba, Selbstmord beging aus Verzweiflung über die zahlreichen Desertionen bei seiner Schwadron.

Balkanstaaten.

* Der neue griechische Ministerpräsident Delhamis erklärte in der Sitzung der Kammer, der Rat der öffentlichen Schuld wäre einstweilen mit der Verwaltung der Einnahmen betraut, welche zur Bezahlung der den Gläubigern durch Gesetz vom Dezember 1893 angebotenen 30 Prozent ausreichten. (Ist das alles?)

* Aus Kreta lauten die in Athen eingetroffenen Nachrichten wieder beruhigend. Der Gouverneur begab sich nach Apotrotono, woselbst die Unruhen ausgebrochen waren.

Asien.

* Ueber die chinesische Anleihe erfährt das 'Neuerliche Bureau', die chinesische Regierung sei nicht geneigt, die von Ausland geforderten Bedingungen für die geplante vorläufige Anleihe anzunehmen. Eine solche Anleihe werde als nachteilig für die größere Anleihe betrachtet, welche behufs Zahlung der Kriegsschuldigung nötig sei. Man glaube daher, daß China eine Anleihe über den ganzen Betrag seiner Verpflichtungen auf allen Märkten Europas und Amerikas aufzunehmen wünsche, anstatt die Operation auf ein oder zwei Länder zu beschränken, welche die Rolle als Garantie verlangen und dadurch China an der Erlangung vortheilhafter Bedingungen hindern, welche die Deckung des gesamten Verforderntisses gestatten würden.

Preussischer Landtag.

Am Donnerstag trat das Abgeordnetenhause in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Verpflegungskontrollen ein. § 1 bestimmt in der von der Kommission jetzt beschlossenen Fassung: 'An geeigneten, in angemessener Entfernung voneinander liegenden Orten sind nach Bedürfnis Verpflegungsstationen (Wanderarbeitsstätten) einzurichten, in denen mittellosen, arbeitsfähigen Männern, die außerhalb ihres Wohnortes eine Arbeitsgelegenheit ansuchen, vorübergehend Beschäftigung und Nahrung gegen Arbeitsleistung gewährt wird. Von einer Arbeitsleistung kann in besonderen Fällen Abstand genommen werden, worüber in den gemäß § 8 zu erlassenden Vorschriften die näheren Bestimmungen zu treffen sind.' Dieser Paragraph sowie der ganze Entwurf wurde in Einzelberatung angenommen.

Nachdem das Abgeordnetenhause am Freitag die Novelle zum Erbschaftsteuergesetz in dritter Beratung ohne wesentliche Debatte angenommen hatte, folgte die zweite Beratung des vom Herrenhause angenommenen Gesetzentwurfs über die Anhebung der Rückzahlungspflicht betr. die Grundsteuerzuschläge. Abg. Richter (r. Sp.) sprach gegen die Vorlage. Obgleich fast alle Liberalen und das Zentrum, sowie einige Mitglieder der Rechten dagegen votierten, wurde doch in namentlicher Abstimmung der Paragraph mit 126 gegen 109 Stimmen angenommen. Der Entwurf betr. das Wandrecht und die Juwelenversteigerung an Kleinbänden passierte glatt die zweite Lesung.

Von Nah und Fern.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal wird jetzt nach seiner ganzen Ausdehnung elektrisch beleuchtet. Eine Aufgabe, wie die der Beleuchtung des 98,6 Kilometer langen Kanals, war bisher der Elektrotechnik noch nicht gestellt worden. Der elektrische Strom ist nach einem Punkte hin leicht zu übertragen und zu regulieren, während es erhebliche Schwierigkeiten bereitet, eine große Zahl hintereinander liegender Lampen auf weite Entfernungen hin derart elektrisch zu betreiben, daß die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Betriebes und der Anlage gewährleistet erscheint. Die Aktiengesellschaft Helios in Köln-Chrenfeld hat die gestellte Aufgabe gelöst.

Durch den Mißgriff eines Arztes bei Anwendung einer Einspritzung hat ein Provinzial sein Augenlicht verloren. Der Unglückliche, der aus Garmisch gebürtig ist, konjulierte wegen eines Augenleidens einen dort wohnenden praktischen Arzt, der ihm ein Augenwasser verabreichte, das mittels einer feinen Spritze den tranken Teilen zugeführt werden sollte. Am nun seinen Patienten in der Handhabung der Spritze zu unterweisen, wollte der Arzt die erste Einspritzung selbst bewirken. Hierbei verwechselte er aber das Augenwasser mit einem danebenstehenden flüssigen Karbolsäure, und spritzte dem Unglücklichen die ätzende Flüssigkeit in beide Augen, so daß derselbe augenblicklich erblindete. Da die sofort angewandten Gegenmittel ihre Wirkung verjagten, hat sich der Bedauernswerte nach Berlin begeben; doch erscheint es nach Ausspruch der Ärzte sehr fraglich, ob er jemals wieder sein volles Sehvermögen erhalten wird.

Die rheinische Provinzialverwaltung hat die Anstalt Marienberg auf vorläufig zwei Jahre gepachtet.

Kinderraub durch Zigeuner pflegt man im allgemeinen als Ammenmärchen zu bezeichnen. In Glensdorf bei Nachen ist aber Dienstag morgen 8 Uhr von einem Zigeunerweib ein dreijähriges Kind wirklich geraubt worden. Eine Dienstmagd bemerkte den Vorgang vom Dachfenster aus, schlug Alarm und eilte mit einem Knacht der stehenden Räuberin nach, die in Brandt, eine Stunde von Glensdorf, eingeholt wurde. Nur mit Widerstreben gab das Weib seinen Raub her und erlösch dann. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden, auf deren Veranlassung nach dem Weib gefahndet wird.

Ein Juni-Schneemann. Am letzten Sonntag war der Besuch auf dem Broden ein sehr harter; bei schönem Wetter bot sich eine herrliche Aussicht. Vor acht Tagen war es anders, da herrschte ein großes Schneetreiben und die Kinder einer Berliner Familie konnten sich den Luxus erlauben, einen Juni-Schneemann zu errichten.

Explosion eines Pulverschuppens. Am Montag abend explodierte auf dem Trippen-Neubergplatz bei Hagenau ein Pulverschuppen. Ein daran anstoßender Holzschuppen geriet mit in Brand. Es war große Gefahr vorhanden, wenn das nahegelegene Laboratorium vom Feuer ergriffen wurde, da in demselben sich eine große Anzahl gefüllter Granaten und Schrapnells befanden. Die Gefahr konnte jedoch abgewendet werden. Einige Soldaten sind unbedeutend verletzt. Die Feuerweh von Hagenau wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen.

Der berühmte tausendjährige Rosenstock, der sich an der Aumen-Kapelle des Domes zu Hildesheim hinaufstreckt, wollte bekanntlich vor mehreren Jahren eingehen; er fing bedenklich an zu kränkeln, so daß der Rat von Sachverstantigen eingeholt werden mußte. Dank der guten Pflege hat der Rosenstock sich indes vollständig erholt und kräftig weiter entwickelt. Besonders in diesem Jahre wird er eine reiche Blütenpracht entfalten. Schon jetzt zeigt die Südseite eine reiche Blütenfülle.

Lebendig verbrannt ist in Kolbe bei Warburg das achtjährige Mädchen eines Arbeiters, das sich unvorsichtig dem Küchenfeuer genähert hatte.

Eine furchtbare Mordthat wurde an der sächsisch-böhmischen Grenze in der Nähe von Glaschütte an einem österreichischen Gendarmen verübt. Man fand den Bedauernswerten tot und schrecklich zugerichtet auf; demselben war die Zunge herausgerissen, die Hände abgeschnitten, sowie das ganze Gesicht verblutet. Seitens der sächsischen Behörden sind dieser Tage bereits vier Böhmen verhaftet worden, welche dringend verdächtig sind, die graufige That verübt zu haben. Die Verhafteten sind dem nächsten österreichischen Gendarmereikommando übergeben worden.

Angereicherter Kunststicker. Wie aus Graz gemeldet wird, ist 'Terzad Jack' sächlich geworden. Mit zwei Reitern, dem Geschäftsführer der Gesellschaft, einem Indianer und sechs Pferden ist er seit Sonntag aus der Industriehalle in Graz, wo er Vorstellungen gegeben hatte, verschwunden. Er soll schon seit vier Wochen keine Gage an die Mitglieder der Truppe bezahlet haben, obwohl die Produktionen ein ganz beträchtliches Erträgnis abwarfen. Um einiges Geld zu verdienen, wollte die bedauernswerte Truppe weitere Vorstellungen geben, die jedoch nicht gestattet wurden. Dem Vernehmen nach soll Terzad Jack nach Mailand gereist sein, um dort Vorstellungen zu geben.

Rothschild kann's. Der Pariser Rothschild, unternimmt, daß der französische Staat auf den Ankauf des kürzlich entdeckten antiken Silbergeschloßes von Vaseorale bei Pompeji verzichten müsse, erward den kostbaren Fund und schenkte ihn dem Louvre-Museum. Der Ankauf des Schloßes kostete eine halbe Million Frank.

Diebstahl. Aus dem Museum in Düren ist ein tühner Dieb mittels Einbruchs etwa 600 goldene und silberne Denkmünzen entwendet, darunter mehrere seltene Stücke von hohem Wert.

Baumglück. In Nancy ist ein unvollendeter Neubau zusammengebrochen; vier Arbeiter

Peter Solz' Vermählung.

2

Eva selbst hatte ein neues, schwarzes Kleidchen an, und Tante Neuhaus, die so oft zu ihrer Mama gekommen, jetzt aber so verwundert ansah, hatte sie an die Hand genommen und gesagt: 'Komm, du armes Kind, sieh dir noch einmal dein gutes Mütterchen an!'

Ringsumher hatte sie unterdrücktes Schluchzen gehört, und nun, ohne eigentlich zu wissen warum, war auch sie in heftige Thränen ausgebrochen. Dann war sie hinausgerannt und ihrer Wärterin übergeben worden. Erst viel später hatte man ihr das traurige Bild erklärt, hatte sie erfahren, daß die Mutter schon seit zwei Jahren, seit dem Tode des Gatten, gekrankelt hatte und dann gestorben sei, und welch ein Glück es gewesen, daß sie, die arme Waise, bei dem Bruder der toten Mutter, dem reichen Kommerzienrat Renzel, eine Heimat gefunden.

Seine Frau, die schöne Tante Hermine, wußte das dem Kinde recht früh bemerkbar zu machen, doch ohne daß Klein-Eva dieses Glück so recht begriff.

War es denn ein Glück, daß die Kinder des Hauses, der Vater und zwei der drei Töchter, den kleinen Findling meistens als nicht zu ihnen gehörig betrachteten; ein Glück, daß sie sie heimlich hielten, an ihren braunen Pöckchen saßen und daß sie bei den gemeinsamen Spielen stets das Bettelein sein mußte? Einmal freilich hatte sie sich gegen die aufgedrungene Rolle empört und gemeint, nun wolle sie auch mal die

'gnädige Frau' sein oder 'das Kind'; wenn denn durchaus immer ein Bettelkind dabei sein müsse, könnte es ja eben so gut Gta, Gretchen oder Lucy sein.

Doch da war sie schon angekommen! Der wilde Art, der Tyrann der Anderstube, hatte ihr mit seiner schrillen Knabenstimme erklärt, daß sie ein wirkliches Bettelkind sei, und wenn Papa und Mama wollten, sie noch heute ins Waisenhaus müßte, ein häßliches Leinwandkleid anbekäme und große Holzschuhe, und zur Bekräftigung seiner Worte hatte er noch mit der Peitsche nach ihr geschlagen.

Darüber, noch mehr aber über seine Worte, hatte sie dann laut geweint, wobei ihr das dicke, gute Gretchen getreulich geholfen. Mitten in dem Lärm war plötzlich Onkel Ludwig erschienen und hatte gefragt, was es gäbe. Gutes hatte ihm nun mutig, trotz Kurts drohender Blicke, ihre Leid geklagt und der Kommerzienrat hatte mit tief verblühtem Gesicht zu seiner ebenfalls herbeigekommenen Frau gesprochen: 'Wo, um Gottes willen, hat der böshafte Junge das her, Hermine?' Die schöne Tante in dem raufschenden Seidenkleide, die Eva nie anders, wie mit dem tiefsten Respekt betrachten konnte, hatte die Achseln gezuckt und gemeint: 'Kindergeschwätz! Wie kann dich das so aufregen, Ludwig?'

Trotzdem aber war Kurt mit einem gehörigen Dankschreiben und einem Tag Stubenarrest bedacht worden, und der Onkel hatte Eva geküßt und ihr gesagt, sie sei sein bravest Döchterchen, doch — schließlich war alles beim alten geblieben. Der Kommerzienrat Renzel war ein vielbeschäftigter Kaufmann, den seine ausgedehnte

Geschäfte von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch nahmen, und der, wenn es ihm je einfiel, daß er bei seinen Pflichten als Kaufmann doch vielleicht diejenigen des Vaters hinteransetze, sich schnell damit beruhigte, daß die Kinder ja körperlich und geistig geübt, und daß eine Unrat bei jedem richtigen Jungen hin und wieder vorkommen müßte. Daß die Unraten sich bei Kurt, seinem Vetter, von Jahr zu Jahr steigerten und schließlich ganz den Charakter leichtfertiger, ja schlechter Streiche annahmen, verstand Frau Hermine, deren erklärter Liebling der Sohn war, vortrefflich zu verstehen. Gelang das nicht immer, kam dem Vater doch etwas davon zu Ohren, so hoffte er von der militärischen Disziplin — Kurt war zum Offizier bestimmt — das beste.

Und für die Erziehung der Mädchen war ja vollends gesorgt: Wer könnte das besser verstehen, als die Mutter, seine schöne, von ihm vergötterte Gattin! Frau Hermine erzog denn auch ihre Töchter nach bestem Wissen und Können, daß heißt zu dem, was sie selbst war: zu oberflächlichen, putzliebigen Modestärchen. Nur bei einer von ihnen drei Töchtern konnte sich die Frau Kommerzienratin nach ihrer Ansicht seiner glänzenden Erziehungsergebnisse rühmen, nämlich bei Gretchen, oder wie sie von Mutter und Schwester gewöhnlich genannt wurde, bei Margta. Diese hatte sich zu einem hübschen, rosigem und natürlichen Mädchen entwickelt, von dem die Mutter, seit es in einer Gesellschaft unbefangener erklärt hatte, ein einfaches, deutsches Volkstübchen sei ihm lieber als die brillanteste italienische Bravourarie, und ein Kochbuch zu

Zeiten eine ganz interessante Lektüre, feinsinnig zu sagen pflegte, daß sie durchaus nicht das Zeug zur Salondame hätte.

Und besonders Gretchens Herumhantieren in der Küche fand Frau Hermine ergründlich. Wozu war denn auch Eva da, die arme Nichte, die doch weiß Gott, nur ihre Schuldigkeit that, wenn sie den im großartigen Stile geführten Haushalt leitete und vom Morgen bis zum Abend unablässig für ihre Verwandten beschäftigt war.

Daß das Mädchen durch eine, wie sie meinte, übertriebene Güte ihres Mannes dieselbe wissenschaftliche Ausbildung wie ihre Töchter erhalten hatte, ein ausgeprochenes Talent für Musik und eine schöne Altstimme besaß, änderte sie durchaus nichts an der Thatsache, daß sie eine Waise war und keineswegs mit den Töchtern des Hauses, das sie mitleidig aufgenommen hatte, auf gleicher Stufe stand.

Eva und Lucy saßen das auch vollkommen ein und behandelten ihre Kaufmännin demgemäß. Nur Gretchen war nicht so fein organisiert und nur Gretchen war nicht so feine Freundin. Das Eva in treuer Freundschaft zugehen. Das Eva derselben mit ihrer Liebe einen Taktmann an der Hand, das junge Herz der Waise vor dem bedrückenden Lärm der für sie so irrenden Luft des Hauses schützte, ahnte das gute Mädchen nichts.

So war Eva 17 Jahre geworden: ein schönes, schlankes Mädchen, dessen seltener Reiz manchen Blick auf sich zog, nicht zum wenigsten den ihres einstigen Duldesgenossen, des jetzigen Rotten Hufarenleutnants Kurt. Gelegenheit ließ er unbenutzt, sich ihr zu nähern, wohlweislich aber nur dann, wenn die Parteien

wurden unter den Trümmern begraben; zwei von ihnen wurden tot hervorgezogen, die andern zwei sind schwer verletzt.

Die reiche Diva. Der Wert der Diamanten, die Abelia Patti als „Ladivata“ bei der letzten Londoner Vorstellung trug, soll sich auf 1 400 000 Mark beziffern. — Allerdings hat die „Diva“ in ihrem Leben noch keinen Ton unentgeltlich gesungen!

Ein großes Unglück hat sich in der Schweiz auf dem Rangen See bei Intra ereignet: zehn junge Mädchen, die in einer Fabrik in Intra arbeiteten, wollten nach ihrem Dorfe zurückkehren. Da warf ein Windstoß das Gitter um und alle ertranken, auch ein die Gesellschaft begleitender Mann. Vier der Ertrunkenen waren Schwestern.

Ent abgelaufen. Der türkische Minister des Innern Rifat Pascha wäre dieser Tage zu San Stefano um ein Haar von einem herankommenden Zuge der Orientalischen Eisenbahn überfahren worden. Er stand mit seinem Begleiter in Gedanken vertieft auf einem Geleise zwischen einem Zuge, mit welchem er sich gerade nach Stambul begeben wollte, und dem schmalen engen Perron, als ein nach Tschirnehdöde gehender Güterzug, der sich etwas verspätet hatte und infolgedessen an jener Station nicht anhielt, plötzlich herankam. Rifat Pascha, der seit längerer Zeit ohrenleidend ist, hörte weder das Getöse des Zuges noch die Warnungsrufe seines Begleiters und der auf dem Perron versammelten Passagiere, und wäre im nächsten Augenblicke zermalmt worden, wenn ihn nicht ein junger türkischer Samal (Kasirer) noch rechtzeitig am Perron gefaßt und ihn vom Geleise gerissen hätte. Der türkische Minister, der die Gefahr erst im letzten Moment erkannt hatte, war vor Schreck fast gelähmt. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, dankte er seinem Retter und machte ihm 1000 Piaster zum Geschenk.

Die neue Seilbahn über den Niagara-fall scheint nunmehr völlig gesichert zu sein, da auch ihre Bewilligung seitens der New Yorker Regierung nichts mehr im Wege stehen dürfte. Die Ermächtigung von Seiten Kanadas war schon seit geraumer Zeit erfolgt. Auf beiden Seiten der Fälle werden Eisenbrücken errichtet werden von ungefähr 6 Meter Höhe, die als Stützpunkt für die Seile dienen sollen. Diese werden wiederum Wagen tragen, die ungefähr 20 Personen fassen und über dem Falle schweben. Man rechnet sicher darauf, mit dem Bau ungeschämt zu beginnen und ihn rasch beendigen zu können. Der Erfolg dieser neuen Seilbahn steht ja bei der bekannten Vorliebe der Amerikaner für Neuentwässerungen außer Frage.

Gerihtshalle.

Berlin. Ein Briefmarkenschwindel beschuldigte am Dienstag die zweite Strafkammer am Landgericht und zwar in Abwesenheit des Angeklagten. Der Ingenieur Knauth in Schöneberg hatte von dem in Sammlerkreisen bekannten Briefmarkenhändler Faber in Luremburg einige Briefmarken von Wert bezogen und da er damit nicht zufrieden war, schrieb er an Faber, daß, wenn derselbe seltene Marken im Besitz habe, die latter seien und deshalb billiger abgegeben werden könnten, er ihm solche schicken möge. Knauth schickte darauf am 16. April v. von Faber 11 Marken der belgischen 37^{1/2} Centimes-Marke in brauner Farbe, Emmission 1866, die, weil labiert, mit 7 Mark pro Stück abgegeben werden sollten, obwohl dieselben sonst einen dreifachen Wert haben. Knauth war von den seltenen Marken enttäuscht, konnte jedoch nicht alle gebrauchen und ging daher zu dem bekannten Berliner Briefmarkenhändler Wilhelm, dem er einen Teil zum Kaufe bot. Letzterer war ebenfalls hocherfreut über die Gelegenheit, eine überaus günstige Erwerbung machen zu können, vorsichtigerweise nahm er aber die Lappe zur Hand und nachdem er mit dieser noch eine Lichtprobe verband, erkannte er, daß auf der Marke Radierungen vorgenommen waren, und die Marke alsdann mit brauner Farbe vermalte war. Da somit eine ganz raffinierte Fälschung vorlag, gab Wilhelm die Marken nicht mehr heraus und übergab dieselbe im Interesse

des rechten Geschäftes der Polizei, welche dieselben an das zuständige Landgericht II abliefern. Da der Betrüger ein Ausländer ist und — wie der Vorsitzende der Strafkammer konstatierte — der bestehende Auslieferungsvertrag auf diesen Fall nicht anwendbar ist, so mußte sich das Strafgericht darauf beschränken, in Abwesenheit des Betrügers über die Zulässigkeit der gerichtlichen Einziehung der Falsifikate zu befinden. Als Sachverständiger war der berühmteste deutsche Kenner der Briefmarkenkunde, Landgerichts-Direktor Rindberg, geladen. Derselbe bekundete, daß die belgische Regierung im Jahre 1866 die braunen 37^{1/2} Centimes-Marken herausgegeben habe. Dieselben seien aber vom Verfehr nicht beliebt worden und deshalb außerordentlich selten in den Handel gelangt. Infolgedessen habe die belgische Regierung denselben Marken im Jahre 1872 den Aufdruck „1 Fr.“ gegeben und von dieser Zeit an seien die Marken sehr stark in Verkehr gebracht worden. Die unbedruckten braunen 37^{1/2} Centimes-Marken der Emmission von 1866 seien im Handel (in Sammlerkreisen) mit mindestens 20 Mk. bewertet. Dagegen haben die im Jahre 1872 bedruckten Marken nur einen Handelswert von 3 bis 3,50 Mk. Es sei daher außer Zweifel, daß die Veränderung der Marken, die in Frage ständen, nur zum Zwecke der Täuschung erfolgt sei, um einen höheren Preis zu erzielen. Auf Grund dieses Gutachtens erkannte der Gerichtshof auf Einziehung der Marken. Die Kosten mußten der Staatskasse auferlegt werden, da es an rechtlichen Mitteln fehlt, diese Kosten von dem Schuldigen einzutreiben. Damit ist aber Ingenieur Knauth aus dem Dilemma noch nicht heraus, denn der Schwindler Faber hat sich in Charlottenburg einen Rechtsanwalt angenommen und klagt nun auf dem Zivilwege gegen Knauth auf Herausgabe der Marken oder Zahlung des Wertes mit 77 Mk. Ein Richter hat sich im ersten Termine bereits dahin geäußert, daß der Beklagte verpflichtet war, die ihm nicht konvenierenden Marken zurückzugeben. Ob dieselben gefälligst seien, geht ihn nichts an. Vielleicht läßt der Ausgang des Strafprozesses nunmehr eine maßgebende Wirkung auf den Zivilprozeß.

Memel. Das hiesige Schwurgericht verurteilte Christoph Greitshus aus Völsingen, welcher in der Nacht zum 18. Februar seine Schwägerin, die Witwiflerin eines Diebstahls war, in deren Wohnung überfiel und erstach, sowie deren Tochter, welche Zeugin dieser schrecklichen That gewesen, im Brunnen ertränkte, wegen Doppelmordes zum Tode. Auch seine Mutter wurde wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt.

Gartenarbeiten im Juli.

Betreffs der allgemeinen Behandlung unserer Gartengewächse sei kurz folgendes mitgeteilt: 1) Das Begießen werde durchdringend vorgenommen, damit das Gießwasser zu den Saugwurzeln der Pflanzen gelangt, die es allein aufzunehmen vermögen, jedoch nie bei großem Sonnenschein, sondern am besten am Abend oder frühen Morgen, bei durchlassendem Boden aber zu beiden Tageszeiten ausgeführt. Beim Begießen in voller Sonne tritt eine plötzliche stärkere Abkühlung der Wurzeln und Blätter ein, die Ursache zu Entzündungen gibt; aus gleichem Grunde gieße man nur mit lauwarmem Wasser. 2) Ein Bespritzen der Pflanzen verlangsamt die Wasserverdunstung der Blätter und hat dadurch sehr vorteilhafte Wirkungen. 3) Durch ein wiederholtes Behaden wird die Kapillarität des Bodens unterbrochen und die Wasserverdunstung aus demselben erschwert. 4) Ein Bedecken des Bodens mit feinem Dung, Lohe oder humosem Stroh erschwert ein Austrocknen des Bodens. 5) Eine Düngung von Pflanzen, die sich nicht im üppigen Wuchse befinden, wirkt schädlich und ist darum zu unterlassen, bis ein genügender Wuchs der Pflanzenwurzel gestattet, die gebotenen Nährstoffe aufzunehmen. **Blumengarten.** Die Sämlinge von Primeln, Cinerarien u. s. sind zu pikieren, im weiteren Verlauf des Monats in kleine Töpfe zu pflanzen; Cyclamen sind zum letzten Mal zu verpflanzen. Nach dem Durchwurzeln befördern

Düngstoffe die üppige Entwicklung von Blatt und Blüte. Auszusäen für den Herbst sind Reseda, für den Winterfrost Margareten-Nellen, für den nächstjährigen Frühjahrssaat Benjeer, Bergklee, Melandri und Silenen. Durch Stecklinge sind zu vermehren Rosen, Pelargonien, verschiedene Kalchbäumchen, Gheue, Hortensien, Fiergebüsch, Stauden und zur Gewinnung kräftiger Mutterpflanzen alle Teppichbeepflanzen, durch Senken die Nellen. Wenn nötig, ist auf den Teppichbeeten durch Niederhacken und Schneiden Ordnung zu schaffen. Abgeblühte Rosenblumen beieinträchtigen den Reichtum und die Entwicklung der Blüte und sind darum sorgfältig zu entfernen. Abgeblühte Beete sind zu erneuern, eingezogene Blumenzwiebeln aus der Erde zu nehmen, zu reinigen und in luftigem Raume trocken aufzubewahren. Der Rasen ist fleißig zu schneiden und zu bewässern, wenn nicht Wassermangel es verbietet. Man sammle sorgfältig alle Blumenamen.

Gemüsegarten. Keerwerbende Beete sind mit Blätterkohl (Winterkohl), Rosenkohl, Winter-Endivien, Kohlrabi, Kopfsalat und eventl. Porree zu bepflanzen. Auszusäen sind: Winterkohl, Herbstsalat, frühe Buschbohnen, Spinat, Teltower Rüben, (nur im Sandboden gedeihend) Rabinischen, (Felsalat), Rettig, Weiße u. s. eingezogene Zwiebelarten: Speisewiebeln (aus Steckzwiebeln gezogen), Perlzwiebeln, Schalotten, Knoblauch, sind zu ernten und gut zu trocknen. Korb-, Endivien, Fleischellerie sind nach dem Weichen genüßfertig. Frühkartoffeln werden geerntet, Gewürzkräuter mit eintretender Blüte geschnitten und getrocknet; zu dicht stehende Wurzelgewächse sind zu verziehen. Kohlraben u. s. zu behäufeln, beim Blumenkohl, sobald er Blüten ansetzt, die Röße durch nach innen eingefüllte Blätter zart und weich zu erhalten, reife Kerbelrüben zu ernten und vor allen Dingen allem Ungeziefer eifrig nachstellen. Die Kartoffeln sind, behufs Verhütung der Kartoffelkrankheit, mit Vordelaiser Brühe (Kupferkalkmischung) zu bespritzen. Für Rosenkulturation beginnt jetzt die beste Zeit.

Obstgarten. Der Ansat aller Obstgattungen in Deutschland war mit einzelnen kleinen Ausnahmen ein ausgezeichneter. Durchdringendes Bewässern der Obstbäume, vorzüglich der neu gepflanzten ist zu empfehlen und zwar so, daß die Erde entweder im Bereich der ganzen Wurzelzone oder aber doch wenigstens in der Kronenkrone bis unter die Saugwurzeln herab, oft und nachlässig durchfeuchtet wird. Ein Bespritzen nach Sonnenuntergang mit abgestandenem Wasser, in welchem man zweckmäßig per Liter 1 Gramm Eisenvitriol auflöst, befördert den gesunden Wuchs und die Entwicklung der Früchte. Die reifenden Sommerfrüchte sind behufs längerer Dauerhaftigkeit einige Tage vor eintretender Sammerreife zu ernten. Das Fallobst ist behufs Vertilgung der innen wohnenden Insekten zusammen zu vernichten. Die Düllation auf das schlafende Auge wird begonnen. Von den Erdbeerpflanzen nimmt man die stärksten Ausläufer zur Winterkultur ab und pflanze sie auf, alle Ranken sind nach beendeter Ernte zu entfernen, die Beete zu jauchen und durch Behaden zu lockern. Zum Treiben in Töpfen bestimmte Erdbeerpflanzen (starke Ranken) sind in kleine Töpfe mit sehr düngkräftiger Erde zu pflanzen, ordentlich zu pflegen und sofort nach dem Durchwurzeln in größere Töpfe zu verpflanzen. Insektenvertilgung und öftere Bodenlockerung sind die Grundbedingungen genügender Erträge.

Gemeinnütziges.

Bohnen-Liebhaber thun wohl, sich für den Herbstbedarf Anfang Juli noch ein oder mehrere Beete Bohnen auszuheben. Es ist das um so mehr zu empfehlen, als ziemlich viele Beete mit Frühgemüse schon abgeräumt sind, und so nochmals ausgenutzt werden können. Für denartige späte Aussaaten wird die Bruchbohne allgemein vorgezogen.

Pflanzen-Barometer. Sind die Blüten der Stellaria media (Vogelstertramere) welche sich als lästiges Unkraut fast in jedem Garten findet, geöffnet, so hat man in nächster Zeit Regen nicht zu fürchten; sind ihre Blüten aber geschlossen,

so regnet es schon gewöhnlich; sind sie halb geschlossen, so ist Regen in nächster Zeit zu erwarten.

Maul- und Klauenseuche. Im Zentralblatt für Bakteriologie berichtet F. J. Ped über angeblich erzeugte Immunität (Seuchen-Widerstandsfähigkeit) von Kindern. Zwei Kühen war längere Zeit Jodsalium gegeben worden, um deren Milch zur Behandlung kranker Kinder zu verwerten. Als im Stall Maul- und Klauenseuche ausbrach, blieben allein diese beiden Tiere trotz künstlichen Uebertragungsvorversuchs verschont. Da sie die Krankheit früher nie gehabt hatten, sich auch in allen sonstigen Lebensbedingungen von den Stallgefährten nicht unterschieden, so könnte, meint der Berichterstatter, diese Immunität nur durch das Jodsalium herbeigeführt sein. Im übrigen ist die Einwirkung des Jodsaliums auf Kinder der beim Menschen ganz analog. Insbesondere äußert sich dieselbe in Steigerung der Absonderung von Nasenschleim und Speichel; die Frechheit wird nicht herabgesetzt, der Durst aber wesentlich gesteigert. Die Milchproduktion nimmt bedeutend zu. Durch Harn-, Nasenschleim und Speichel werden bedeutende Mengen Jod ausgeschieden; auch die Milch enthält beträchtliche Mengen desselben, doch konnte nicht ermittelt werden, in welcher Verbindung es darin enthalten ist.

Reinasmelken der Röhre. Es gilt als bekannte Thatsache, daß die fettärmere Milch, d. h. die dünne, wässrige, schneller abfließt und beim Reifen zunächst gewonnen wird, während die fettreiche infolge ihrer Beschaffenheit länger in den feinen Kanälen des Euters zurückbleibt. Deshalb zeigt nicht selten die zuletzt gewonnene Milch vielfach einen weit höheren, oft doppelten hohen Fettgehalt, als die zuerst dem Euter entnommene. Wenn diese Erscheinung allein schon für sich spricht und einen gewissen Grund für vollständiges Ausmelken der Röhre abgeben sollte, so ist des weiteren noch zu berücksichtigen, daß die in größerer oder geringerer Menge im Euter zurückgebliebene Milch jede fernere Milchabsonderung ungünstig beeinflusst, indem die ferneren Milchmengen allmählich aber stetig geringer werden. Nach und nach kann sogar eine Verfestung des Organes eintreten und aus einem allmählich normalen Milchseuter kann mit der Zeit ein Fleisch- oder Fettsäureseuter sich herabilden. Röhre mit einem solchen sind ein für allemal verdoerben, und wenn sich der Milchseuter mitunter wohl auch ein wenig heben läßt, so wird er die ursprüngliche Höhe doch nimmer wieder erreichen. Mahnung genug, um darauf zu achten, daß Röhre stets rein ausgemolken werden.

Buntes Allerlei.

Seltene Familienverhältnisse. Es ist kaum glaublich, aber doch wahr, daß zwei Halbgeschwister, Tochter desselben Vaters, so lebten, daß zwischen ihrem Tode 170 Jahre vergingen und keine derselben lebte so lange, daß ihr Alter außergewöhnlich lange gedauert hätte. Der Großvater des Ministers Charles James Fox, Sir Stephen Fox, heiratete im Jahre 1654 und im Jahre 1655 wurde ihm eine Tochter geboren, die noch in demselben Jahre starb. Er hatte noch mehrere Kinder, die heranwuchsen und sich verheirateten, aber sämtlich vor dem Vater starben, ohne Kinder zu hinterlassen. Sir Stephen wollte nicht, daß sein großer Besitz in fremde Hände käme; im hohen Alter heiratete er daher noch einmal und seine jüngste Tochter wurde 1727 geboren. Sie erreichte das hohe Alter von 98 Jahren und starb 1825, also 170 Jahre nach dem Tode ihrer ältesten Schwester. Sehr wahrscheinlich hat sie die Königin Viktoria als Kind gesehen und es ist durchaus nicht unmöglich, daß ihre Halbschwester von Oliver Cromwell gesehen worden ist. Es ist dies gewiß ein seltsamer Fall, der sich nicht oft ereignen dürfte, aber der kühnste Romanfänger würde es nicht wagen, in einem Roman Gebrauch davon zu machen, um nicht der Uebertreibung geziehen zu werden.

Rebanche. Herr: „Mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“ — Fräulein: „Gerne, wenn ich mich mit meiner Hand rebanche.“

Wagen der Kommerziantin ihn nicht beobachtet.

Eines Tages hatte er Eva wieder im Geheimen entdeckt, wo sie, mit einer Handarbeit beschäftigt, saß. Nachlässig warf er sich ihre gegenüber in einen Fauteuil und starrte sie an.

„Auf Ihre, Eva,“ schnarrte er, „du bist ein wahrhaft hübsches Mädchen geworden, begreife ich die That nicht, wie ich dich früher so viel malen und zerren konnte.“

„Sie lachte.“

„Im Interesse meiner Hände und Arme hätte ich freilich gewünscht, du wärest zehn Jahre früher zu dieser Erkenntnis gekommen, vielleicht hätten sie dann manch blaues Fleckchen weniger aufzuweisen gehabt!“

„Auf Ihre, schönes Mädchen, möchte mein Herz nicht sitzen, und das kann doch wahrlich nicht sein,“ sagte er, „wenn ich dir jetzt einen Kuß geben würde.“

„Sie unterbrach ihn: „Bitte, verschone mich mit deinen Leutnantswinken, lieber Vetter, und schenke mich verächtlich, daß noch heute ein Schlag über dir mir annehmbarer dünkt als ein Kuß!“

„Keine Frage!“ lachte er, „sieh, wie sie ihre Hände zu gebrauchen weiß! Doch auf Wort, sie hat das gefällig mit!“

„Nun machte Miene, seinen Arm um die schmale Taille des Mädchens zu legen. Sie schüttelte den Kopf, daß noch heute ein Schlag über dir mir annehmbarer dünkt als ein Kuß!“

„Nun machte Miene, seinen Arm um die schmale Taille des Mädchens zu legen. Sie schüttelte den Kopf, daß noch heute ein Schlag über dir mir annehmbarer dünkt als ein Kuß!“

folge dir!“ fügte sie hinzu, als Kurt Miene machte, sie voranzugehen zu lassen.

Als die Portiere sich hinter ihrem Sohne geschlossen hatte, wandte sie sich mit strengem Ausdruck in den kalten Zügen zu ihrer Nichte:

„Möchtest du mir nicht sagen, Eva, ob es sich denn wirklich mit deinem Schicksalsgefühl verträglich, sich zurückziehen, um mit jungen Herrn zu kokettieren?“ Ewas Gesicht, vorhin mit Purperglut überglänzt, war blaß geworden.

Kengilich und erschrocken schauten die blauen Kinderaugen die Tante an, doch sagte sie sich gewaltsam und sprach ruhig:

„Ich thut weder das eine noch das andere, Tante Hermine! Ich ging nicht nach oben in mein Zimmer, sondern hierher, um nicht warten zu lassen, wenn du meiner bedürftest, und daß ich mich gegen Ausdringlichkeiten in schätzen vermag, hast du wohl selbst vorhin bemerkt.“

„Schon gut, ich will hoffen, daß du dich warten und es in Zukunft nicht wieder zu solchen Szenen kommen läßt!“ — Im Gotteswillen, nur keine Thränen!“ fügte sie verächtlich hinzu, als sie sah, wie es um den kleinen Mund des Mädchens zuckte und ein paar schwere Tropfen über die zarte Wangen rollten. „Nur keine Thränen! Du kommst auch ein wenig mehr Rücksicht auf meine Nerven nehmen, die mir heute schon genug zu schaffen machen!“

Sie ließ sich matt in einen Sessel fallen.

„Und nun geh und hole mir mein Facon, es liegt in meinem Boudoir, und dann sieh in der Küche nach dem Rechten; Baron Hohmann bleibt zum Diner!“

Die Frau Kommerziantin hatte allerdings

vorhin Wort für Wort das Gespräch ihres Sohnes mit der Nichte belauscht, doch trotzdem schiedete dieser nach ihrer Ansicht die kleine Warnung sicher nicht; hin und wieder mußte ihr doch nachdrücklich ihre Stellung vor Augen geführt werden.

Das junge Mädchen fing überhaupt an, der Dame recht unbehagen zu werden. Es ließ sich ja nicht leugnen, sie war unermüdlich thätig und trotz ihrer Jugend sehr anständig, sehr brauchbar; aber gemietete Hände hätten daselbe befohlen, ohne die Rücksichten die manchmal sehr unbehagen wurden, zu verlangen.

Ewa war ja bescheiden und sich ihrer Stellung bewußt; dafür hatte die kluge Frau Hermine von Anfang an gesorgt. Aber trotzdem ließ sich die Schwesertochter ihres Gatten nicht ganz beiseite schieben; das hätte schon letzterer, der so verblendet war, von seinem Unterwürigen wissen zu wollen, nicht gestattet. So mußte sie denn Ewa an den Gesellschaften des Hauses teilnehmen lassen. Und Ewa wurde bemerkt, schön gefunden und ihre Talente bemunbert; sie erregte fast mehr Teilnahme als die eigenen Töchter der stolzen Dame, trotz deren Pariser Toiletten.

Da war es denn ein wahres Glück, daß bald nach der Szene, die zwischen Kurt und Ewa stattgefunden hatte, Frau Rechtsanwältin Neuhaus, die Freundin von Ewas verordneter Mutter, das junge Mädchen zu einem längeren Besuch zu sich bat. Die Erlaubnis wurde bereitwillig gegeben, und nach herzlichem Abschied von dem Dunkel und Greichen und ziemlich fählem von den andern Verwandten trat Ewa an einem schönen Frühlingmorgen ihren ersten Ausflug in die Welt an. Ihr war zu Mut

wie dem Vogel, dem die gebundenen Schwingen gelöst sind und der nun frei hinausflattern darf in die schöne, sonnige, heitere Welt.

3.

Ewas Kinderherz atmete im Verkehr mit der lieben Freundin ihrer verstorbenen Mutter auf. So lieb und gut hatte sie sich Tante Neuhaus doch nicht vorgestellt, und dann das reizende Stübchen mit den säneweichen Mullgardinen, dem Frühlingstrauch auf dem zierlichen Toiletentisch, dem kleinen, roten Sofa und der entzückenden Aussicht auf Garten und Feld, das ihr angewiesen war!

Das Mädchen war so lieblich in seinem Frohsinn, begegnete der kinderlosen, nun auch schon seit Jahren verwitweten Frau Rechtsanwältin mit so köplicher Liebe, wußte so klug mit ihr zu plaudern, so schön ihre Lieblingslieder zu singen, und der alten Uene, der langjährigen Dienerin des Hauses so geschickt hilfreiche Hand zu leisten, daß die alte Dame ganz stolz auf ihren jungen Gast wurde und alles aufbot, ihm den Aufenthalt in ihrem Hause angenehm zu machen.

Daß ihr Hausgenosse, Herr Referendar Balroden, sie in diesem Bemühen eifrig unterstützte, sah Frau Rechtsanwältin nicht eben ungern. Der auffallend schöne, lebenswürdige junge Mann, der ihr stets mit so achtungsvoller Bescheidenheit begegnete, hatte bei ihr einen großen Stein im Brette, und wenn er ihrem Schilling oft so eigen in die schönen Kornblumengängen schaute und Ewa aus dem Erdboden ihm gegenüber gar nicht herauskam, so fand sie kein Reg dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Weinessigkellerei
von
G. A. Boden, Brettnig
empfiehlt
echten Weinessig

von anerkannter Qualität, vorzüglich zu Speise- und Einlegzwecke. Zu haben auch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, wo nicht, wende man sich direkt an obige Firma.

Bekanntmachung.
Der zweite Termin **Rente, Gemeinde- und Kirchenanlage** ist zu entrichten. Gleichzeitig sind alle Rückstände mit abzurufen.
Ortssteuer-Einnahme Brettnig-Kammer.

Von heute an empfehle
Schöpfensfleisch.
Karl Böhmer.

Hüte und Mützen.
Radfahrer-Mützen, Sportshemden in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Florenz Söhnel, Großröhrsdorf.

Ortskrankenkasse Brettnig.
Die Kassiererstelle der Ortskrankenkasse wurde vom 1. Juli an
Herrn Adolf Mattick
übertragen und befindet sich die Expedition in Nr. 121a.
Brettnig, den 28. Juni 1895. Der Gesamtvorstand.

Gasthaus zur Erholung,
Groß-Sarthau.
Nächsten Sonntag, den 7. Juli d. J.:
Konzert
vom gemischten Chor aus Brettnig.
Anfang punkt 1/8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **W. Ringer.**

August Sörster, Löbau i. S.
Königliche Hof-Pianosorte-Fabrik,
ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
beehrt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen,
empfiehlt:
Pianino's und Flügel,
sowie **Harmonium's**
mit großer edler Tonfülle, gezielte feinstgerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher Garantie zu äußersten Preisen.

Neu! Leibbinden. Neu!
Empfohlen allen Damen als neueste Erfindung auf dem Gebiete der Hygiene als praktische und Billigste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geboten ward, was durch hervorragende **Autoritäten und Frauenärzte** bestätigt wird.
Praktisch! Billig!
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Friedemann & Co., Dresden-Altstadt.
Bandagen- und Verbandstoff-Fabrik.
Zu haben für Brettnig, Großröhrsdorf und Umgebung bei **G. A. Boden, Brettnig.**

Cigarrenspitzen, Pfeifen, sowie alle Rauchrequisiten
aus Meerschaum, Bernstein, Holz, Porzellan etc. in unübertroffener reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, empf. zu unj. kofurral neu reduziert. Preislisten, Musteralb. mit ca. 2000 Abbild. in Originalgr. versendet an Wiedervert. fr. geg. fr. **Private Album B.**
Brüder Dettinger, Ulm a. D., Rauchrequis.-Fab.

Die Nähmaschinen-Fabrik
Clemens Müller, Dresden
(errichtet 1858)
empfiehlt die neuesten und vollkommensten Nähmaschinen der Gegenwart. **Clemens Müllers Nähmaschinen** sind patentiert (Patent Nr. 41875) und haben ohne Konkurrenz. (S. Anzeiger) für Brettnig und Umgebung zu äußerst billigen Fabrikpreisen bei **B. F. Körner, Wilmersdorf.**



Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen

Geprüft von:
Prof. Dr. R. Virehow, Berlin,
v. Giesl, München (M.),
Reclam, Leipzig (M.),
v. Nussbaum, München (M.),
Hertz, Amsterdam,
v. Korczynski, Krakau,
Brandt, Klagenfurt,
v. Frerichs, Berlin (M.),
v. Scanzoni, Würzburg,
C. Witt, Copenhagen,
Zdekauer, St. Petersburg,
Soederstadt, Kasan,
Lamb, Warschau,
Forster, Birmingham.

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches
Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibs-Organen.
Fieberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Wohlthat gewordener Einwirkung und daraus resultierenden Beschwerden, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnoth, Verstopfung, Appetitlosigkeit etc. bewährt sich Richard Brandt's Schweizerpillen bei allen diesen Beschwerden und von Frauen gern genommen und den schwach wirkenden Salzen, Abführmitteln, Tropfen, Mixturen etc. vorgezogen.

Man schütze sich beim Ankauf!
Vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken nach der echten Apotheke Richard Brandt's Schweizerpillen (Wohl des Schutzes) mit der Anweisung Nr. 1.-) verlangt und dabei genau auf die nachstehende, auf jeder Schachtel befindliche getreue Abbildung des Schachtels mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer schlichten ästhetischen Verpackung im Schachtel verpackten Schweizerpillen haben mit dem Schachtel übereinstimmend die Aufschrift: „Schweizerpillen“ und es dürfte daher jeder Käufer, wenn er nicht nachlässig ist und die Pillen mit der oben angegebenen Marke vortheilhaft prüfen will, sich durch die Abbildung auf dem Schachtel bei dem Ankauf Richard Brandt's Schweizerpillen mit der Aufschrift: „Schweizerpillen“ und dem Namenzug Rich. Brandt versehen. — Die Schachtel enthält 100 Stück. Preis 1/2 Mk. — In den Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben. — In den Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben. — In den Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben.

Alle Sorten beste

Radfahrerklub Großröhrsdorf.
Morgen Donnerstag 1/9 Uhr
Versammlung
im Gasthof zum grünen Baum. Alle kommen!
D. B.

Jugendverein.
Nächsten Sonnabend abends 1/9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Turnverein.
Dienstag, den 9. Juli,
abends 1/9 Uhr
Hauptversammlung
im Gasthof zum deutschen Hause. Die Tagesordnung ist auf dem Turnplatze zu sehen.
Arthur Gebler, Vors.

Männergesangverein.
Es wird bekannt gegeben, daß die Anmeldefrist zum diesjährigen Gaubundesfest, welches Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juli in Radeberg stattfindet, bis zum **5. Juli** verlängert worden ist. Der Festbeitrag ist bereits bekannt gegeben: 1,50 Mk. für diejenigen, welche Quartier beanspruchen und 1 Mark für die Zurückbleibenden; derselbe ist bei der Anmeldung zu entrichten.
Zahlreicher Beteiligung der aktiven wie passiven Mitglieder steht entgegen D. B.

Frauenverein Brettnig
morgen Donnerstag abends 1/9 Uhr im Gasthof zum Anker.

Regenschirme
für Herren und Damen, sowie Spazierstöcke empfiehlt billigt
Florenz Söhnel, Großröhrsdorf.

Verein Bephyr.
Sonnabend, den 6. Juli, abends 1/9 Uhr
Hauptversammlung
im Gasthof zum Anker.

Tagesordnung:
1. Vorlesung der Anschlag-Protokolle, 2. Halb-jährliche Rechnungsübersicht, 3. Antrag, Unterstützung betr., 4. Allgemeines.
Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen
Der Vors.

Von heute an stets frisch gebackene **Kirschen** in meiner Bude nahe der grünen Aue.
Desgleichen lade heute Mittwoch zum **Kirschenfest**
freundlichst ein. **Der Backer W. Richte.**

Freitag und Sonnabend
werden 2 fette Schweine versandt, a Pfd. 48 Pfg., grüner Speck und Schmalz 52 Pfg. Freitag nach 4 Uhr frische Blut-, Leber- und Gräsewurst
Gustav Zimmermann.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge,
Hosen und Westen von Stoff und Zeug. Sommer-Joppen empfiehlt zu billigsten Preisen
Florenz Söhnel, Großröhrsdorf.

Drachtgeflecht
(verzinst) in allen Breiten empfiehlt billigt
G. A. Boden.

Solinger Stahlwaren,
als:
Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren, Gemüsemesser, Küchenmesser, Bißzangen, Hackmesser empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen
G. A. Boden.

Düngemittel
sind frisch angekommen und empfiehlt billigt
A. Ahmann,
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

B. F. Körner,
Uhrmacher,
empfiehlt
Regulateure
ff. Nußbaum-Gehäuse mit Ia. 14 Tage Gehwerk von 15 Mark an, mit Ia. 14 Tage Schlagwerk von 20 Mark an,
Wekuhren
von 4 Mark an,
acht silberne Remontoiruhren
mit Goldrand, von 15 Mark an, sowie Nickel-Remontoiruhren von 10 Mark an.
Alle Uhren sind gut abgezogen und reguliert, wofür ich 2 Jahre schriftliche Garantie leiste.
Unabgezogene Regulateure und Taschenuhren liefern entsprechend billiger.

